

4. WIE WIRD GESCHICHTE ERZÄHLT?

Erinnerungen können vereinen, aber auch trennen, der Erfolg der Einen wird von den Anderen als Niederlage erinnert. Kommen Erinnerungen auch oft harmlos daher, dienen sie häufig der (politischen) Instrumentalisierung. Welche Beispiele finden sich dafür aus verschiedenen Regionen? Wie werden Geschichtsnarrative geschaffen, verfestigt und tradiert, was bringt sie ins Wanken? Welche wollen wir überwinden und wie kann das gelingen?

Welche sprachlichen Formulierungen, Ambiguitäten, Generalisierungen in den Texten befördern politische, soziale, ethnische etc. Stereotypen (Framing)? Z.B. erscheint in den Schulbuchtexten im Zusammenhang mit der Entwicklung nationaler Ideen immer wieder der Begriff „Völkerfrühling“ (primavera dei popoli, pomlad narodov). Welches Framing wird damit betrieben, war vorher Winter? (Nadja Danglmaier/Eva Myerthaler)

“Das Sprechen wird leichter, wenn die Erinnerung vielfältiger wird,” schreibt Hans Karl Peterlini (Jenseits der Sprachmauer, 2016, S. 32) und bekräftigt damit seine Forderung, den Geschichtsnarrativen marginalisierter Gruppen Raum zu geben. Dies bedürfe “hierarchiefreier Räume des Erzählens” (ebd.). Wie und wo wir diese schaffen können, müssen wir überlegen, auch im Rahmen dieses Projekts. (Nadja Danglmaier)

Drei grundsätzlich trennende Aspekte der italienischen Nationalgeschichte: erstens der des Risorgimento (1820-1861), in dem sich das Gerücht verbreitete, dass alle fremden Herrscher und Regime in Italien als Volksfeinde zu betrachten seien, insbesondere die der Habsburger, und daher sowohl durch Verschwörungen als auch durch Volksaufstände und Armeen zu bekämpfen seien;

zweitens gab es innerhalb des so genannten Einheitsstaates (das Königreich Italien wurde 1861 ausgerufen) eine tiefe Spaltung zwischen der Regierung, die seit Jahrzehnten hartnäckig "piemontesisch" war, und den nie ruhenden "regionalen" Ansprüchen; drittens sind die tiefliegenden Gründe für viele Phänomene, die die italienische Nationalgeschichte geprägt haben, wie z.B. die Distanz/Differenz zwischen dem Norden, dem Zentrum und dem Süden der Halbinsel, die vor allem zwischen dem Festland und den beiden größten Inseln, Sizilien und Sardinien, bestand, auch heute noch präsent.

In unserer Schule beschränken wir uns fast immer darauf, die Fakten zu privilegieren, ohne die Gründe und Zusammenhänge umfassend, präzise und überzeugend zu untersuchen, ohne auf die Pluralität der Quellen und die Grenzen der Interpretationen hinzuweisen, die allein das Lehrbuch liefert.

Außerdem ist es nicht immer so, dass der Lehrer, der Geschichte unterrichtet, auch Philosophie unterrichtet, sondern - wie in den technischen und beruflichen Schulen - ist es der Lehrer für italienische Literatur oder in bestimmten Fällen für lateinische Sprache und Literatur, der sie unterrichtet, so dass die Lehrmethoden je nach der Universitäts- und Berufsausbildung des Lehrers sehr unterschiedlich sind. (Carlo Enrico Tincani)